



Die Getriebenen

Hans Falladas „Kleiner Mann – was nun?“ ist ein 700-Seiten-Roman. Hat sich das Fritz-Theater in Chemnitz mit der Bühnenadaption verhalten?

VON MAURICE QUERNER

CHEMNITZ – Da hat das Fritz Theater Chemnitz also genetflix, ein bisschen auf jeden Fall. Denn es produzierte die Fallada-Adaption „Kleiner Mann – was nun?“ in zwei Teilen. Den ersten brachte das Haus im letzten Jahr unter widrigen Umständen auf die Bühne, quasi als Schnellschuss: Es sprach für die Professionalität des Theaters, dass das für die Zuschauerinnen und Zuschauer keine Qualitätseinbußen bedeutete. In anderen Häusern mutet man dem Publikum gern auch mal Stücke zu,

die vier Stunden überschreiten – im „Fritz“ dagegen bekommt man sogar noch einen filmischen Rückblick geliefert, der recht ausführlich gerät und dazu noch sehr gut geschnitten ist. Dabei dürfte der Theaterfan nicht viel vergessen haben: Die Inszenierung des ersten Teils von Hardy Hoosman dürfte allenthalben in Erinnerung geblieben sein.

Auch im zweiten Teil führte Hoosman Regie und ist zugleich als Darsteller unterwegs. Und ohne den ersten Teil in irgendeiner Weise herabsetzen zu wollen, merkt man dem zweiten doch den ungleich größeren Aufwand an, den die Fritz-Theaterleute nunmehr in jeder Hinsicht betrieben haben. Hoosman selbst gab nach der Premiere zu, dass man mit der Inszenierung an die Grenzen gestoßen sei. Statt zehn szenischer Bilder im ersten Teil wurden nun 25 inszeniert. Dadurch hatte das Stück einerseits etwas Getriebenes und Gehetztes und wirkte zuweilen wie ein sehr schnell geschnittener



Die Kommunikation zwischen Sohn und Mutter ist gestört: Isabelle Weh (links) als Mutter Mia Pinneberg, Alica Weirauch als Lämmchen und Marvin Reich als „Kleiner Mann“ Pinneberg. ...

FOTO: MICHAEL CHLEBUSCH

Film. Abgesehen davon, dass so auch nur der Hauch von Längen vermieden wurde, hätte man andererseits keine Szene missen wollen. Und Getriebene im wahrsten Sinne des Wortes sind ja tatsächlich auch die Hauptakteure des Stücks, Lämmchen und Pinneberg. Sie sind das, was man gern als Opfer der Umstän-

de bezeichnet. Sie sind gute Menschen, von Alica Weirauch und Marvin Reich naiv, warmherzig und im zunehmenden Maße auch verzweifelt wiedergegeben. Das Mitgefühl des Zuschauers ist Lämmchen und Pinneberg sicher, die in Berlin als Kleinfamilie einen Neustart wagen. Kleiderständer spielen bald auf der

Bühne die dominierende Rolle. Zunächst als Zeichen der Hoffnung werden sie für Pinneberg bald schon zur Drohkulisse. Denn Pinneberg erhält tatsächlich einen Job. Er wird Verkäufer im großen Warenhaus Mandel. Doch die Bezahlung ist mies – der Druck, den auf die Verkäufer ausgeübt wird, dafür aber immens. Und auch bei Mutter Mia, in deren Wohnung Pinneberg und Lämmchen Unterschlupf gefunden haben, läuft es nicht gut.

So sehr das Spiel von Reich und Weirauch berührt, so sehr bereitet es Vergnügen, einer alkoholisierten, vulgären, bösartigen Mutter Mia, die grandios von Isabelle Weh gegeben wird, zu folgen. Und Mia ist ja nicht die einzige, unter der das Paar und besonders Pinneberg zu leiden hat. So läuft zur Höchstform Christoph Morais Fortmann als „Volksschauspieler“ Schlüter auf, der sich entgegen den Erwartungen und Hoffnungen Pinnebergs in einer besonders beklemmenden Verkaufsszene als

echter Fiesling erweist. Und auch Silvia Klemm, die gleich in fünf Rollen zu sehen und zu hören ist, erweist sich schön böse gespielt als echtes Kollegenschwein Kessler.

In den Szenen des sozialen Abstiegs mischen sich zuweilen auch Momente der Hoffnung und Solidarität: Im Liebhaber der Mutter, Jachmann (glänzend: Hoosman), findet das Paar einen väterlichen Freund, und Kollege Heilbut (Fortmann) hilft in größter Not. Doch am Ende ist es vor allem Lämmchen, die ihrem Mann Pinneberg jene Kraft schenkt, die ihn nicht unsichtbar werden lässt. Kraft und Energie dürfte es auch das Ensemble gekostet haben, „Kleiner Mann – was nun?“ (Teil 2) in dieser Form auf die Bühne gebracht zu haben – für großes Theater in einem kleinen Haus.

WEITERE AUFFÜHRUNGEN von „Kleiner Mann – was nun?“ (Teil 2) sind am Donnerstag, Freitag und Samstag im Fritz-Theater Chemnitz zu erleben. » fritz-theater.de